

Sozial- und Bewohnerorientiertes Stadtteil- Entwicklungskonzept



Ein Stadtteil blüht auf....

HAMM-NORDEN



Inhaltsverzeichnis

1	Handlungsfelder übergreifende Ziele	3
1.1	Strategische Ziele:	3
1.1.1	Dauerhafte Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil	3
1.1.2	Verbesserung der individuellen Lebenssituation	3
1.1.3	Verbesserung des Images des Stadtteils in der Wahrnehmung der Hammer Bevölkerung	3
1.1.4	Stärkung der Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil	4
1.1.5	Verbesserte Integration besonderer Zielgruppen	4
1.1.6	Effektiver Einsatz der personellen und finanziellen Mittel, möglichst in präventiver Ausrichtung	4
1.2	Operative Ziele:	4
1.2.1	Verstärkung des integrierten, vernetzenden und sozialraumorientierten Ansatzes	4
1.2.2	Flexibles, kurzfristiges Reagieren auf aktuelle Probleme im Stadtteil	5
1.2.3	Stadtteilmarketing, Verbesserung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	5
2	Aktivierende Bewohner- und Bewohnerinnenbeteiligung	6
2.1	Strategische Ziele:	6
2.1.1	Verstärkung des bürgerschaftlichen Engagements	6
2.2	Operative Ziele:	6
2.2.1	Initiierung von Selbsthilfeaktivitäten der Bewohner und Bewohnerinnen	6
2.2.2	Verstärkung des gemeinwesenorientierten Engagements	6
2.2.3	Stärkere politische Beteiligung der Bewohnerschaft	6
3	Soziale und Kulturelle Leistungen und Gesundheit	7
3.1	Strategische Ziele:	7
3.1.1	Verbesserung der sozialen und kulturellen Integration der Bewohner	7
3.1.2	Stärkung der sozialen und kulturellen Infrastruktur	7
3.1.3	Festigung des sozialen Friedens	7
3.1.4	Verbesserung des Gesundheitsstatus	7
3.2	Operative Ziele:	8
3.2.1	Bedarfsgerechte Ausgestaltung der sozialen Angebote	8
3.2.2	Bedarfsgerechte Ausgestaltung der kulturellen und interkulturellen Angebote	8
3.2.3	Bedarfsgerechte Ausgestaltung der gesundheitsfördernden Angebote	8
3.2.4	Verstärkte Ausstattung der Bewohnerschaft mit geeigneten Problembewältigungsstrategien	8
3.2.5	Abbau von Sprach- und Kommunikationsproblemen	9
4	Erziehung von Kindern und Jugendliche	10
4.1	Strategische Ziele:	10
4.1.1	Verbesserung der Integrationsfähigkeit, Integrationsbereitschaft und Emanzipation von Mädchen und Jungen: beruflich - sozial - kulturell – politisch	10
4.2	Operative Ziele:	14
4.2.1	Schaffung bedarfsgerechter Betreuungs- und Bildungseinrichtungen	14
4.2.2	Ausgleich von Entwicklungsdefiziten durch Förderung	14
4.2.3	Unterstützung eigenverantwortlichen Handelns	15
4.2.4	Befähigung von Eltern zur Erziehung und Förderung ihrer Kinder	15
4.1.5.	Modellvorhaben "Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor" (Kekiz)	17
5	Städtebauliche Entwicklung und Wohnen	20
5.1	Strategische Ziele:	20
5.1.1	Aufwertung des Stadtteils	20
5.1.2	Verbesserung der Wohnqualität	20
5.2	Operative Ziele:	20
5.2.1	Schaffung und Erhalt eines bedarfsgerechten Wohnraumangebotes	20
5.2.2	Verbesserung des privaten und öffentlichen Wohnumfeldes	20
5.2.3	Verhinderung von Wohnungsverlust	21
5.2.4	Verknüpfung des Stadtteils mit angrenzenden Freizeit- und Naherholungsbereichen	21
5.2.5	Erhalt / Verbesserung der wohnungsnahen Versorgungsstruktur	22
5.2.6	Verbesserung und Erhalt verkehrlicher Infrastruktur	22
6	Lokale Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsentwicklung	23
6.1	Strategische Ziele:	23
6.1.1	Stärkung der lokalen Wirtschaftsstruktur	23
6.1.2	Verhinderung und Abbau von Arbeitslosigkeit	23
6.2	Operative Ziele:	23
6.2.1	Bestandssicherung der ansässigen Betriebe im Stadtteil	23
6.2.2	Erhalt bestehender Arbeitsverhältnisse und Ausbildungsplätze	23
6.2.3	Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen	23
6.2.4	Vermittlung in Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse	23
6.2.5	Qualifizierung von erwerbsfähigen Personen	23

1 Handlungsfelder übergreifende Ziele

Stadtteilarbeit / Quartiersmanagement orientiert sich am Bedarf „vor Ort“ unter besonderer Berücksichtigung aktueller (gesamtgesellschaftlichen und kommunalpolitischen) Entwicklungen.

Es ist notwendig, die Arbeitsansätze und konzeptionellen Entwicklungen diesen immer wieder anzupassen.

Die Stadtteilarbeit im Hammer-Norden zeichnet sich besonders durch die Vernetzung aller beteiligten Akteure im Sozialraum aus, durch die erhebliche Synergieeffekte innerhalb der einzelnen Handlungsfelder erzielt werden.

Die vorhandenen Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen sollen den Beteiligten auf allen Hierarchieebenen gegenüber transparent und auf den Stadtteil / auf das Quartier ausgerichtet sein. Neben der hierarchischen Organisationsstruktur wird für die Stadtteilarbeit im Hammer Norden die horizontale Struktur durch die Stadtteilkoordination und einer entsprechenden Arbeits- und Lenkungsstruktur erhalten.

1.1 Strategische Ziele:

1.1.1 Dauerhafte Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil

Ziel ist es, Lebensqualität trotz schwieriger finanzieller Situationen bei den Menschen sicherzustellen bzw. erst zu ermöglichen. Der Einkommensdurchschnitt im Norden ist gering. Der Bezug von SGB Leistungen ist im Vergleich zu den Vorjahren leicht zurückgegangen, liegt aber mit 10,8% weit über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 5,9 % (Stand 31.12.14). Die schlechten Einkommensverhältnisse führen zu vielfältigen Folgen bei den Betroffenen.

1.1.2 Verbesserung der individuellen Lebenssituation

Im Stadtteil leben 1.581 Familien mit Kindern, von denen 28,1% alleinerziehend sind. Der Bevölkerungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund verschiedenster Herkunft liegt bei 47,5% (Stand 31.12.14).

Arbeitslosigkeit, Überschuldungen und/oder Suchtproblematiken führen bei vielen Menschen zur Resignation und generellen Motivationslosigkeit. Gezielte Beratung und Förderung sollen den Menschen die Motivation zurückgeben, ihre Schwierigkeiten anzugehen und gemeinsam Lösungsstrategien zu erarbeiten. Dabei werden sie auf ihrem Weg begleitet und unterstützt, damit der gewählte Weg auch eingehalten wird.

1.1.3 Verbesserung des Images des Stadtteils in der Wahrnehmung der Hammer Bevölkerung

Es gab und gibt differenzierte Wohnstrukturen im Hammer Norden:

Neben der überwiegenden Zahl gutbürgerlicher Quartiere, deren Bewohnerinnen und Bewohner sozial integriert sind, bestimmen die Wohnquartiere mit sozialen Benachteiligungen das Image und das öffentliche Bild (hier insbesondere: Schottschleife/Schlagenkamp, Oranienburger Straße, Rheinsberger Platz und Danziger Straße). Im Ansehen der Gesamtstadt ist der Hammer Norden eher als unsicher bekannt und somit auch als Wohnort unattraktiv.

In den vergangenen Jahren wurden daher aufeinander abgestimmte Strategien verfolgt: Die städtebauliche Veränderung von Plätzen, die Sanierung des Wohngebietes Schottschleife / Schlagenkamp und der Ausbau sozialer Strukturen im Stadtteil.

Die Arbeitsschwerpunkte bleiben weiterhin:

- Sicherheit
- Sauberkeit
- Attraktivität

Die Sicherheit und Sauberkeit hat sich in den vergangenen Jahren erheblich erhöht. Der kommunale Ordnungsdienst zeigt regelmäßig Präsenz und arbeitet eng mit dem Stadtteilbüro, der Jugendarbeit Hamm Norden und dem Präventivkreis zusammen. Aktuell gibt es im Norden keine größeren Vorkommnisse, was als Resultat der guten Zusammenarbeit und den sich daraus ergebenden schnellen Eingriffsmöglichkeiten zu werten ist. Diese positive Entwicklung wird auch in verschiedenen Studien gewürdigt, in denen der Hammer Norden beispielhaft genannt wird (z.B. „Sozialräumliche (Kriminal-)Prävention in Quartieren in NRW“ oder „DynASS –Dynamische Arrangements städtischer Sicherheitskultur“ im Auftrag des BMBF). Die Wahrnehmung inner- und außerhalb des Stadtteils ist trotzdem noch negativ. So muss hier weiterhin aktiv zusammen und am Marketing gearbeitet werden.

Hierzu werden Mittel wie die Stadtteilzeitung „Nordwind“, das Kulturprogramm „Nordener Sommer“, eine Homepage sowie positive Berichterstattung in der lokalen Presse genutzt.

1.1.4 Stärkung der Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil

Eine Aufwertung innerhalb der Gesamtstadt wird auch von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Hammer Nordens wahrgenommen.

Gezielte Aktionen unter Beteiligung möglichst vieler Bewohnerinnen, Bewohner und Gruppen des Stadtteils sollen für eine stärkere Verantwortlichkeit für das eigene Umfeld sorgen; diese Aktionen sollen auch für ein gestärktes Selbstbewusstsein der Nordener führen.

1.1.5 Verbesserte Integration besonderer Zielgruppen

Besondere Zielgruppen finden sich über gemeinsame Bedürfnisse zusammen, z. B. Senioren, Menschen mit Migrationshintergrund oder Menschen mit Behinderungen. Ziel ist es, ausgrenzende Nachteile durch die Zugehörigkeit zu einer Gruppe zu verhindern. Themen wie demographischer Wandel, Zuwanderung und Inklusion stellen auch in der Stadtteilarbeit zukünftig große Herausforderungen dar.

1.1.6 Effektiver Einsatz der personellen und finanziellen Mittel, möglichst in präventiver Ausrichtung

Ziel ist hier die Erhaltung und Weiterentwicklung des Netzwerkes unter der Bedingung der Effektivität. Die Leitfragen hierzu sind:

Wer muss sich wann, wo und zu welchem Ziel begegnen, damit Angebote und Hilfen effektiv bei den Bewohnerinnen und Bewohnern ankommen?

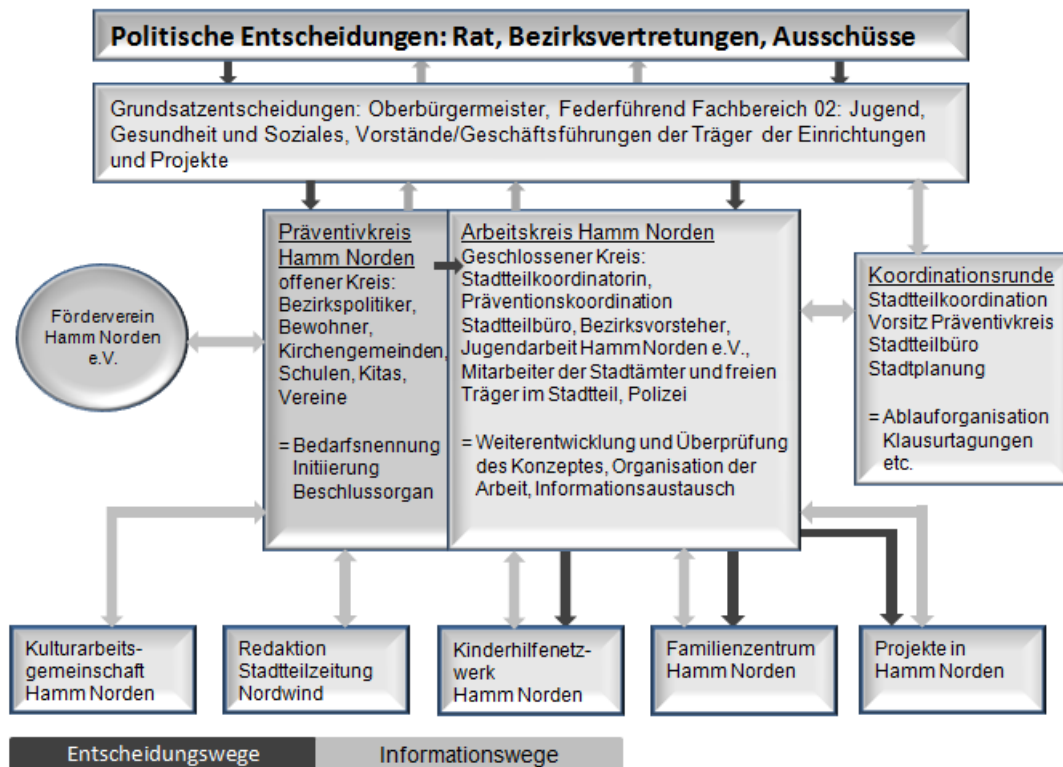
Wer muss sich wann, wo und zu dem Ziel der Perspektiven für den Stadtteil treffen, um die Entwicklungen zu beeinflussen?

1.2 Operative Ziele:

1.2.1 Verstärkung des integrierten, vernetzenden und sozialraumorientierten Ansatzes

Die Erfolge der Stadtteilarbeit beruhen zu einem erheblichen Teil auf einem positiven Zusammenwirken aller Akteure, die sich regelmäßig in den Gremien Arbeitskreis und Präventivkreis sowie in den Themenbezogenen Arbeitsgruppen austauschen. Hier liegen lösungsorientierte Arbeitshaltungen, hohe Motivation vieler Mitarbeiter, Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, institutsübergreifendem Handeln und das Bemühen um Verständigung mit Allen zugrunde. Ziel ist es, das Netzwerk arbeitsfähig zu erhalten und aktuellen Bedarfen im Sozialraum anzupassen.

Aufbauorganisation Sozial- und Bewohnerorientiertes Stadtteilentwicklungskonzept Hamm Norden



1.2.2 Flexibles, kurzfristiges Reagieren auf aktuelle Probleme im Stadtteil

Ziel ist, alle Akteure darauf zu verpflichten, dass es eine besondere fachliche Zuständigkeit nur insoweit gibt, als zu der fachlich zuständigen Stelle vermittelt wird. Dies schließt ein Nachhalten der Ergebnisse ein. Alle Akteure im Stadtteil wissen, an wen sie sich wenden können, wenn Schwierigkeiten auftreten; im Zweifelsfall fungiert grundsätzlich das Stadtteilbüro als Ansprechpartner.

Aktuelle Ordnungsprobleme werden von den Ordnungsbehörden (Polizei, Kommunaler Ordnungsdienst) aufgenommen und nach Möglichkeit gelöst. Das Stadtteilbüro wird informiert, damit von dort aus in Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden können, wie z.B. Beratung, - präventive Aufarbeitung des Konfliktes, Zusammenführung der Konfliktpartner (z.B. Anwohner/Jugendliche), Konfliktmanagement.

1.2.3 Stadtteilmarketing, Verbesserung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Derzeit sind die wichtigsten Instrumente des Stadtteilmarketings:

- die Homepage "www.hammer-norden.de"
- die Stadtteilzeitung „Nordwind“ (4 Ausgaben jährlich)
- das Kulturprogramm „Nordener Sommer“ (12 – 14 Veranstaltungen jährlich)
- das jährlich stattfindende Stadtteilfest unter Beteiligung aller relevanten Vereine, Verbände, Initiativen, Schulen und Kindertageseinrichtungen
- das Fest auf dem Sintiplatz
- das gemeinsame Frühlingfest der Kindertageseinrichtungen
- die Präsenz über die Arbeit in der lokalen Presse
- die Präsenz über die Arbeit im Lokal-Funk und dem WDR (Rundfunk und Fernsehen)
- die Ausrichtung von überörtlichen Veranstaltungen zu relevanten Themen mit Präsentationen der aktuellen Arbeit
- das Halten von Fachvorträgen etc. in örtlichen und überörtlichen Veranstaltungen
- Stadtteilrundgänge für neue, oft ortsunkundige Fachkräfte aus Kitas, Schulen und weiteren Einrichtungen

2 Aktivierende Bewohner- und Bewohnerinnenbeteiligung

2.1 Strategische Ziele:

2.1.1 Verstärkung des bürgerschaftlichen Engagements

Ziel ist es, die Einwohnerinnen und Einwohner zu motivieren, ihre Interessen zu verfolgen. Hierzu zählen ehrenamtliches Engagement im eigentlichen Sinne als auch die Wahrnehmung kollektiver eigener Interessen im Wohngebiet und im Stadtteil.

2.2 Operative Ziele:

2.2.1 Initiierung von Selbsthilfeaktivitäten der Bewohner und Bewohnerinnen

Es gibt zahlreiche Treffs im Stadtteilgebiet von Menschen, die gemeinsame Interessen verfolgen. Diese Gruppen sind selten statisch, meist bilden sich Gruppen aus konkretem Anlass und lösen sich auf, wenn dieser entfällt.

Ziel ist es zum einen, bei besonderen Anlässen, Gruppen zu initiieren und zu begleiten, bis diese ihren Zweck erfolgreich erfüllt haben oder an einzelnen Aktionen, z. B. Frühjahrsputz im Stadtteil, Nachbarschaftstreffen, Projektgruppen (Bahnbrücken), LESE-initiative teilgenommen haben. Zum anderen auch dauerhafte Gruppen zu initiieren und zu begleiten.

Im Folgenden einige erfolgreiche Beispiele:

- der „Kulturverein der Sinti in Hamm/Westfalen e.V.“
- der Container-Treff in der Schottschleife
- der Unterstand Oranienburger Straße
- der Mädchentreff „Merhaba“
- der Geschichtskreis „Nordener Schaufel“
- das Frauencafé Oranienburger Straße
- der türkische Müttertreff
- das Sintifrauenfrühstück
- das Elterncafé Ludgerischule
- das Elterncafé Johannesschule
- „tolle Frauen fahren Rad“
- „Seepferdchenkurs“ für GrundschülerInnen
- der Internet- und Computertreff für Seniorinnen und Senioren

2.2.2 Verstärkung des gemeinwesenorientierten Engagements

Bewohnerinnen und Bewohner können sich in diesem Stadtteil vielfältig für das Gemeinwesen engagieren. Neben den klassischen Ehrenämtern in den Kirchengemeinden/Glaubensgemeinschaften, Sportvereinen und Kulturvereinen (Schützenvereine, Kleingartenvereine, freiwillige (Jugend)-Feuerwehr, etc.) können sich die Menschen hier in vielfältigen Aktionen, Gruppierungen und in der Stadtteilarbeit engagieren.

Im Hammer Norden besteht bereits ein vielfältiges Engagement, aber dieser Stadtteil hat großes Potential, weitere Menschen für das Gemeinwesen zu interessieren.

2.2.3 Stärkere politische Beteiligung der Bewohnerschaft

Die Beteiligung an politischen Meinungsbildungsprozessen ist eher schwach ausgeprägt. Dies steht im direkten Zusammenhang mit dem Überforderungs- und Machtlosigkeitsgefühl vieler Bewohner.

Ziel ist es hier, die stabile und vor allem die stabilisierte Bevölkerung für die politischen Entscheidungsprozesse zu interessieren. Diese Arbeit wird insbesondere bei den Kindern und Jugendlichen in Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendarbeit Hamm Norden e.V., aber auch in den verschiedensten Erwachsenengruppen programmatisch geleistet.

3 Soziale und Kulturelle Leistungen und Gesundheit

3.1 Strategische Ziele:

3.1.1 Verbesserung der sozialen und kulturellen Integration der Bewohner

Ziel ist es, die Bewohnerinnen und Bewohner in die Struktur unserer Gesellschaft zu integrieren, ohne ihnen die eigene sozio-kulturelle Lebensweise zu nehmen. Im Hammer Norden wohnen in einigen Wohngebieten (Schottschleife/Schlagenkamp, Danziger Straße, Oranienburger Straße und Rheinsberger Platz) sehr viele Kulturen auf engem Raum zusammen und bewegen sich in einem engen räumlichen Radius um ihren Wohnsitz. Um diese Gruppen zu erreichen, bietet das Stadtteilbüro als Anlauf-, Beratungs-, Vermittlungs- und Koordinationsstelle seine Angebote zusätzlich zum Stadtteilzentrum Sorauer Straße auch in Räumen an der Schottschleife und an der Oranienburger Straße an. Diese Standorte sind für die weitere Zusammenarbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu erhalten

3.1.2 Stärkung der sozialen und kulturellen Infrastruktur

Ziel ist es, für die Bewohnerinnen und Bewohner eine Struktur zu schaffen, in der sie sich aufgehoben fühlen; d.h. alle wichtigen Angebote sind verfügbar oder über das Stadtteilbüro erfragbar. Die Angebote sind für die Menschen erreichbar, bzw. sie werden erreichbar gemacht (z.B. Senioren, Menschen mit Behinderung).

Hier ist auch das Marketing aller Institutionen gefragt, damit das Angebot auch publik ist. Besondere Schwierigkeiten gibt es bei den Wartelisten einiger Angebote (z.B. Erziehungsberatung, Schuldnerberatung, Schulberatung, etc.). Die Mehrzahl der Menschen, die sich bei diesen Beratungsstellen melden, benötigt sofortige Hilfe. Nach längeren Wartezeiten sind diese Menschen häufig nicht mehr in der Lage, die Unterstützung anzunehmen.

3.1.3 Festigung des sozialen Friedens

In den vorgenannten Quartieren leben Menschen mit den unterschiedlichsten Interessen und Lebensweisen auf sehr engem Raum zusammen. Konflikte treten zwangsläufig auf. Finanzielle Armut, soziale Armut (Konflikt-Bewältigungs-Strategien), und viele weitere Faktoren bewirken, dass insbesondere in den kritischen Wohngebieten Konflikte immer wieder auftreten.

Des Weiteren gibt es Konflikte mit diesen Wohngebieten und anderen Anwohnern, insbesondere über Lärm, Schmutz und Vandalismus, gelegentlich aber auch wegen aggressiven Verhaltens.

Durch die intensive Zusammenarbeit der Jugendarbeit Hamm Norden e.V., des Stadtteilbüros und der Ordnungsbehörden gelingt es, Konflikte möglichst schnell zu lösen. Im Arbeitskreis Hamm Norden stehen alle Akteure in regelmäßigem Austausch und es wird in den einzelnen Arbeitsgruppen präventiv daran gearbeitet, Verständnis für „Anders-sein“ zu wecken und Rücksichtnahme zu vermitteln.

Illegales Verhalten wird nicht toleriert.

3.1.4 Verbesserung des Gesundheitsstatus

Bei den Bewohnerinnen und Bewohnern sind gesundheitliche Fehlentwicklungen, wie sie in sozialen Brennpunkten vermehrt auftreten, zu beobachten:

- Übergewicht (schon im frühesten Kindesalter)
- ungesunde Ernährung
- zu wenig Bewegung
- fehlende Vorsorgeuntersuchungen
- lückenhafter Impfstatus
- Konsum legaler und illegaler Drogen

Ziel ist hier Aufklärung und ein Motivations-Schub. Alle Kindertageseinrichtungen, die Grundschulen, die Jugendarbeit Hamm Norden, die Hauptschule und auch das Gymnasium fördern in verschiedenster Weise die gesundheitliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Beispielhafte Projekte sind:

- „Mein Kind wird fit – ich mach mit!“
(entwickelt im Hammer Norden und Westen mit bundes- und landesweiten Auszeichnungen)
- „Topfit für die Schule“
- Familienzentren NRW = Zusammenschluss der 6 Kindertageseinrichtungen im Hammer Norden, koordiniert durch das Stadtteilbüro
- Workshops/Projekte zum Thema „gesunde Ernährung und Bewegung“ im Rahmen des Offenen Angebotes der Jugendarbeit Hamm Norden e.V.
- das Kinderhilfenetzwerk Hammer Norden

3.2 Operative Ziele:

3.2.1 Bedarfsgerechte Ausgestaltung der sozialen Angebote

Ziel ist es, die vorhandene Angebotsstruktur auszubauen und so publik zu machen, dass die verschiedenen Zielgruppen erreicht werden. Grundlegende Voraussetzung dabei ist die Verstetigung und der langfristige Erhalt der Angebote vor Ort, also in erreichbarer Nähe.

Bestehende Angebote:

- Sozialberatung Stadtteilbüro (umfassend)
- Familien- und Einzelfallberatung (Stadtteilbüro)
- Familienhilfe (Team Norden)
- Erziehungshilfe (städt. und Caritas-Erziehungsberatungsstelle)
- Schulberatung (Stadt Hamm und Land NRW)
- Schuldnerberatung
- Sozial- und familienpädagogisches Zentrum (LWL Heiki)
- Sozialberatung für Jugendliche (Jugendarbeit Hamm Norden e.V.)

3.2.2 Bedarfsgerechte Ausgestaltung der kulturellen und interkulturellen Angebote

Die Kulturarbeitsgemeinschaft, die sich aus ehrenamtlich engagierten Menschen zusammensetzt und deren Geschäftsführung durch das Stadtteilbüro wahrgenommen wird, führt seit dem Jahr 2004 ein Kulturprogramm durch, welches die Menschen und Gruppen im Stadtteil einbindet. Alle Veranstaltungen finden unter dem Titel „Nordener Sommer“ statt. Wenn Veranstaltungen von externen Künstlern dominiert werden, bekommt eine Gruppe aus dem Stadtteil die Möglichkeit, sich als „Vorgruppe“ darzustellen.

Zudem beteiligen sich Gruppen aus dem Hammer Norden an dem Rahmen der Veranstaltungen (Männerverein ev. Gemeinde, Alevitischer Kultur Verein, Frauencafé Schottschleife etc.)

Es hat sich über die letzten Jahre ein Fan-Club der Veranstaltungen gebildet, der über die Grenzen des Stadtteils hinausgeht.

3.2.3 Bedarfsgerechte Ausgestaltung der gesundheitsfördernden Angebote

Erstklässler der Ludgerischule werden von dem Verein Movere e.V. auf motorische Defizite untersucht und entsprechende Förderungen werden in den Sportunterricht integriert oder extern bei dem Verein oder anderen Anbietern durchgeführt.

Das Konzept „Die gesunde Kindertageseinrichtung“ wird von allen Einrichtungen durchgeführt.

Zahnärztliche Untersuchungen werden turnusmäßig in allen Kindertageseinrichtungen und Schulen durchgeführt.

Die Karlschule als gebundene Ganztags Hauptschule ist Projektträger für ein gesundes Schulesen.

Problematisch ist die Erfassung von Angeboten für Erwachsene/Eltern. Programme für Erwachsene werden in der Regel selbst (oder über die Krankenkasse) finanziert.

3.2.4 Verstärkte Ausstattung der Bewohnerschaft mit geeigneten Problembewältigungsstrategien

Aufgrund der vielfältigen und meist multiplen Problemlagen, mit denen die Menschen und vor allem die Familien konfrontiert werden, kommt es häufig zu Motivationslosigkeit bei den Erwachsenen, die Apathie gleichkommt. Dies ist ein zentrales Thema, da wir die äußeren Bedingungen wie Arbeit und damit verbundenes Einkommen nur marginal beeinflussen können.

Hier sind die Ziele:

- die Förderung der Kinder,
- Auswege aus der derzeitigen Misere erarbeiten
- Anti-Aggressions-Training und Anti-Gewalt-Training für Erwachsene (insb. Eltern)

3.2.5 Abbau von Sprach- und Kommunikationsproblemen

Im Hammer Norden leben viele Menschen mit Migrationshintergrund. Einer Vielzahl von Kindern fehlen ausreichende deutsche Sprachkenntnisse, als Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulbesuch. Förderprojekte, wie z. B. „Rucksack“ haben sich in den letzten Jahren bewährt. Eine der drei vorhandenen „plus Kita“ Einrichtungen ist gleichzeitig Sprachförderkindertageseinrichtung. Das Konzept der frühen Förderung wird auch mit Blick auf die Präventionskette gezielt weiter verfolgt.

Gleichwohl ist es Ziel, auch den Erwachsenen (~ Eltern) den Zugang zur deutschen Sprache zu ermöglichen. Aktuell werden zwei niedrigschwellige Sprachkurse sowie ein Fortgeschrittenen Kurs für Frauen an beiden Grundschulen durchgeführt. Geplant ist ein Alphabetisierungskurs, sowie ein Kurs für Männer (samstags), durchgeführt in Kooperation mit der Integrationsagentur der AWO.

4 Erziehung von Kindern und Jugendliche

4.1 *Strategische Ziele:*

4.1.1 **Verbesserung der Integrationsfähigkeit, Integrationsbereitschaft und Emanzipation von Mädchen und Jungen: beruflich - sozial - kulturell – politisch**

Ziele sind hier, die bestmögliche Förderung von Kindern und Jugendlichen in ihrem schwierigen und teilweise lernfeindlichen Umfeld.

Stadtteilbüro Hamm Norden

Spiel- und Lernhilfe Schottschleife und Oranienburgerstraße

Im Jahr 2014 besuchten insgesamt 50 Grundschüler der Johannesschule und der Ludgerischule die Hausaufgabenhilfen des Stadtteilbüros, davon 14 Neuaufnahmen. 9 Schüler wurden auf dringliche Empfehlung durch die Schulen aufgenommen. Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen hat sich auch in diesem Jahr weiter intensiviert. So wurde das Stadtteilbüro verstärkt in „schwierige“ Elterngespräche mit einbezogen. Zudem wurde das Konzept der verstärkten Elternarbeit weiter umgesetzt. Es fanden im Rahmen der Erstanmeldungen 9 Hausbesuche statt, um so einen besseren Einblick in die Lebenswelt der Familien zu gewinnen. Diese Hausbesuche wurden positiv von den Familien aufgenommen.

Die Spiel- und Lernhilfe zeichnet sich insbesondere durch folgende Angebote aus:

- Intensivförderung für Grundschüler und Fünftklässler
- Begleitung des Übergangs in den Sek. I Bereich
- Gruppenarbeiten nach § 29 (Mädchengruppe und Jungengruppe)
- „Lernen macht Spaß“ (Johannesschule)
- Elterncafés an den beiden Grundschulen
- Kunstprojekt
- „Seepferdchenprojekt“
- Yogaprojekt für Mütter und Kinder
- Besondere Angebote in den Ferien, insbesondere Sommerferienspaß
- Beratung für Eltern und Bewohner

Intensivförderung

Montags, dienstags, mittwochs und donnerstags findet von 12:30 – 16:00/16.30 Uhr die Intensivförderung / Hausaufgabenhilfe statt. Die Kinder sind vorwiegend im Grundschulalter, jedoch können auch Fünftklässler bei Bedarf weiterhin die Hausaufgabenhilfe besuchen. Dies erleichtert und fördert den Übergang an die weiterführenden Schulen. Die Intensivförderung wird von türkischen, deutschen, marokkanischen, italienischen, tamilischen, irakischen, russischen und polnischen Kindern besucht. Zurzeit unterstützen drei Ehrenamtliche und zwei Praktikanten der Fachoberschule stundenweise die Arbeit in der Hausaufgabenhilfe.

Geschlechtsspezifische Gruppenarbeit nach §29

Das Stadtteilbüro unterhält an den beiden Standorten jeweils zwei Mädchen- und Jungengruppen; zweiundsechzig Kinder von 6 – 12Jahren nahmen regelmäßig daran teil. Die Aufnahme der Teilnehmer erfolgt in Absprache mit Eltern, der Familienhilfe und weiteren pädagogischen Fachkräften. In den geschlechtsspezifischen Gruppen haben die Kinder sowohl die Möglichkeit sich untereinander über Themen auszutauschen, die sie emotional beschäftigen und die Mitarbeiter vom Stadtteilbüro um Rat und Hilfe zu bitten. Die Förderung des Sozialverhaltens, Teamfähigkeit und Entwicklung sozialer Kompetenzen sind Inhalte der sozialen Gruppenarbeit. Die durchführenden Mitarbeiter gewinnen zusätzlich einen guten Einblick in die häuslichen und sozialen Strukturen der Kinder. Inhalte der Gruppenarbeiten sind Sport-, Spiel-, Bastel- und Kochangebote. Ebenso werden Ausflüge unternommen, um die nahe gelegenen Freizeitmöglichkeiten und Kinder- und Jugendeinrichtungen kennenzulernen. Sämtliche Ausflüge werden mit dem ÖPNV im Sinne der Mobilitätsförderung unternommen.

Seit dem Jahr 2013 können sich die Eltern immer mittwochs einen **Familienrucksack** im Stadtteilbüro Oranienburgerstraße ausleihen. In den drei vorhandenen Rucksäcken befinden sich jeweils ein Vorlesebuch, ein Bastelbuch, ein Kochbuch, ein Gesellschaftsspiel und ein Puzzle.

Kunstprojekt

Durch eine Zusatzfinanzierung konnte zeitlich befristet am Standort Schottschleife ein Kunstprojekt realisiert werden. Wöchentlich zwei Stunden konnten die Kinder Materialien frei auswählen, mit welchen sie kreativ-gestalterisch tätig werden wollten. Anschließend wurden Bilder und Kunstwerke zu bestimmten Themen erstellt. Im Sommer nahmen einige Kinder an einem stattfindenden Kunstwettbewerb der LEG Wohnen teil.

Seepferdchenprojekt

Bei Schwimmausflügen während der Ferien fiel auf, dass einige Kinder nicht schwimmen können oder sogar Angst vor Wasser haben. Leider kommt es gar nicht so selten vor, dass Kinder als Nichtschwimmer (was im Zeugnis vermerkt wird) die Grundschule verlassen müssen. Ebenso sind Übergewicht, Bewegungsmangel und fehlendes Hygieneempfinden präasente Probleme bei einigen Kindern. Das Seepferdchenprojekt bringt den Kindern in Ruhe und individuell abgestimmt das Schwimmen bei, fördert und trainiert die Mobilität und fördert das Hygienebewusstsein. Donnerstags von 13:30 – 17:00 fahren bis zu 8 Kindern im Grundschulalter mit dem Bus ins Hallenbad Heessen. In den Ferien konnte zusätzlich ‚Schwimmen intensiv‘ an mehreren Tagen angeboten werden. Diese Schwimmereinheiten dauerten 5 Stunden. Es hat sich herausgestellt, dass die Kinder neben einem guten Körpergefühl auch an Selbstbewusstsein dazu gewinnen, was sie auch in anderen Lern- und Lebensbereichen ruhiger, gelassener und sortierter agieren lässt. Grundschul Kinder lernen Busfahren schwimmen, Benehmen. Seit 2011 finanziert aus Spendenmitteln, seitdem haben (Stand 31.12. 2014) **81 Kinder** teilgenommen, 74 Kinder die „Seepferdchenprüfung“ bestanden und 32 Kinder das Bronzeabzeichen erreicht.

„Lernen macht Spaß“

Auch im Jahr 2014 fanden vier Eltern – Kind Nachmittage zum Thema „ **Lernen macht Spaß**“ an der Johannesschule statt. Eingeladen waren alle Eltern und Schüler der 2. und 4. Klasse, da bei den Übergängen von der 2. zur 3. Klasse und auch beim Übergang zu einer weiterführenden Schule nach der 4. Klasse häufig Lernschwierigkeiten auftreten. Geplant wurden dazu jeweils zwei Nachmittage für die Eltern und Kinder der 2. und der 4. Klassen, die sich einmal mit dem Fach Sprache, bzw. Deutsch und einmal mit dem Fach Rechnen, bzw. Mathematik beschäftigten. Durchgeführt wurden die Elternnachmittage in Kooperation mit der Beratungsstelle des Caritasverbandes Hamm.

Ziele des Kleinprojektes waren:

- die Vermittlung von Lerntipps, Lernmethoden durch gemeinsames Ausprobieren
- die Eltern für die Belange ihrer Kinder zu sensibilisieren
- die Freude am gemeinsamen Tun zu fördern
- die Weitergabe von Anregungen und Informationen durch eine von der Bücherei zusammengestellten Bücherkiste mit Lernbüchern und Spielen zum jeweiligen Thema; diese konnten sich von den Familien auch ausgeliehen werden

Vor-Lesen macht schlau

Im Rahmen des stadtteilbezogenen Leseprojekts „**Vor-Lesen macht schlau**“, unter Einbeziehung unterschiedlicher haupt- und ehrenamtlicher Akteure im Hammer Norden, hat es seit 2013 mehrere Treffen der Arbeitsgruppe gegeben. In Kooperation mit dem Bildungswerk für Theater und Kunst wurden 2013 unter der Leitung von Kurt Wasserfall **zwei Vorlesertrainings** angeboten. Insgesamt nahmen daran sieben Schüler und zehn Erwachsene teil. Auch die Franziskusschule beteiligte sich an dem Projekt. Am **10.10.2013 um 10.10 Uhr** wurde dann im Hammer Norden an den Grundschulen, Kitas und an unterschiedlichen Orten im Wohngebiet vorgelesen. Insgesamt wurde die Aktion von allen Beteiligten begrüßt und sehr positiv bewertet. Für das Projekt standen 2500 € aus Mitteln des Katholischen Sozialdienstes e.V. zur Verfügung. Die Projektgruppe hat im Jahr 2014 weitere Ideen umgesetzt. Dazu sind weitere Projektmittel u.a. von der „LEG Mieterstiftung NRW“ akquiriert worden, um unter anderem Kunstprojekte und „Offene Bücherregale“ realisieren zu können, der Vorlesetag ist seit 2014 ein fester Bestandteil im „Nordener Kalender“, der nächste Vorlesetag findet am 20. November 2015 statt.

Jugendarbeit Hamm Norden e.V.

Der Verein Jugendarbeit Hamm Norden e.V. arbeitet seit 2003 in der stadtteilorientierten Kinder- und Jugendarbeit. Das Konzept des Vereins basiert auf drei Säulen und beinhaltet die Offene Jugendarbeit, die Hilfen zur Erziehung gem. §§ 28-35 SGB VIII und den Bereich der Jugendberufshilfe (siehe Schema). Die drei in Vollzeit beschäftigten Mitarbeiter arbeiten übergreifend in allen drei Bereichen. Somit wird das Synergiepotential des Konzeptes voll ausgeschöpft.



Die strategischen Ziele des Vereins sind vertraglich festgehalten und umfassen folgende Aufgaben:

- Verbesserung der Entwicklungschancen Jugendlicher
- Soziale und berufliche Integration
- Verringerung/Verhinderung von abweichendem Verhalten Jugendlicher
- Selbstständiges, verantwortliches Handeln von Kindern und Jugendlichen fördern

Der Verein Jugendarbeit Hamm Norden e.V. verfolgt die folgenden Ziele

- Schaffung und Erhaltung eines zentralen Offenen Angebotes
- Steigerung der sozialen Handlungskompetenz bei Kindern und Jugendlichen
- Qualifizierung und Begleitung von Jugendlichen im Bereich selbst organisierter Aktivitäten (Partizipation)
- Durchführung von Ausbildungsmaßnahmen für ehrenamtlich tätige Jugendliche (JuleiCa)
- Bedarfsorientierte Projektarbeit mit diversen Themenschwerpunkten
- Die Bewältigung von familiären und entwicklungsbedingten Krisensituationen Jugendlicher durch eine Begleitung und Unterstützung
- Befähigung von Eltern zur Erziehung und Förderung ihrer Kinder
- Umsetzung von Betreuungs- und Hilfeformen für auffällig gewordene Kinder und Jugendliche

Die Besucherzahl der Stammbesucher hat sich über die letzten Jahre konstant gehalten (durchschnittlich 140 Stammbesucher). In 2014 fanden wieder viele Aktionen außerhalb des normalen Angebotes statt. Es gab sowohl Aktionen mit festen Teilnehmerzahlen, als auch offene Aktionen, bei denen der Jugendkeller Besucherzahlen von über 60 Jugendlichen verzeichnen konnte. Im Rahmen der Offenen Arbeit haben zudem zahlreiche Aktionen und Projekte stattgefunden. Diese wurden zum Teil in Kooperation mit Partnern aus dem Stadtteil durchgeführt.

Im Bereich der „Hilfen zur Erziehung“ haben die Mitarbeiter des Vereins im Jahr 2013 in 11 Fällen und im Jahr 2014 in 15 Fällen Hilfen nach § 31 (SpFh) und § 30 (Ebei) SGB VIII (KJHG) durchgeführt. Im Rahmen dieser Hilfen wurden insgesamt rund 1285 Hilfestunden in 2013 und 1709,75 Hilfestunden in 2014 geleistet. Zudem kamen zunehmend mehr Jugendliche mit Hilfebedarf im Einzelfall ohne Hilfeplan. 10% der vertraglich hierfür festgelegten Kapazitäten können ohne Hilfeplan geleistet werden.

Im Bereich der Hilfen ohne Hilfeplan wurden insgesamt 198 Fachleistungsstunden durch die Mitarbeiter des Vereins erbracht. In diesem Bereich der Beratung wurde ein stetiger Zuwachs des Bedarfs festgestellt. Im Vergleich zu den Jahren 2012 und 2013 wurden in 2014 im Schnitt 95 Stunden mehr abgeleistet.

Ein erheblicher Anteil der Jugendlichen stammt aus, den oben genannten, sozial schwachen und bildungsfernen Familien ab. Immer wieder trat vermehrt, seitens der Jugendlichen, die Nachfrage nach Unterstützung bei anstehenden Klassenarbeiten, Referaten etc. auf. Aufgrund der prekären

Situation im Stadtteil und eben dieser vermehrten Nachfrage, ist den Sozialarbeitern des Vereins Jugendarbeit Hamm Norden die Wichtigkeit einer Lernförderung für die Sekundarstufe I, im Sinne der Chancengleichheit, bewusst geworden.

Die meisten Eltern können, aufgrund verschiedener Faktoren wie z.B. mangelnder Schulbildung oder der migrationsbedingten Sprachdefizite, ihren Kindern nicht die nötige Unterstützung bieten. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Armut und die damit einhergehende häusliche Situation. Viele Jugendliche haben nicht die Möglichkeit ihre Schulaufgaben in Ruhe zu erledigen, bzw. für anstehende Klassenarbeiten zu lernen, da es häufig in den Wohnungen weder den Raum noch die Ruhe dazu gibt.

Über Modellprojektmittel konnte im Jahr 2013 eine Lernförderung in einem Container in der Schottschleife als Testballon im Rahmen der Bedarfsermittlung installiert werden. Das Angebot richtete sich an Kinder und Jugendliche ab der Sekundarstufe I und wurde ergänzend zum Angebot des Stadtteilbüros installiert. Es wurden bisher bereits 50 Jugendliche registriert, die dieses Angebot angenommen haben. Eine Kooperation mit den Eltern, Schulen und Bildungsbegleitern wird dauerhaft angestrebt.

Um dieser hohen Anfrage gerecht werden zu können, wurde bis zum 31.12.2013 die oben genannte Bedarfsermittlung für die Lernförderung durchgeführt, die darauf abzielte den Kindern, unter anderem, einen Raum und die nötige Ruhe zu bieten.

Die Lernförderung ist in dieser Testphase zu einem elementaren Baustein im Stadtteil geworden. Im Jahr 2014 hat sich die Zahl der registrierten Kinder bereits auf 60 erhöht. Dieser angebotene Ort ist für die Jugendlichen nicht nur ein Ort, an dem sie schulische Unterstützung erfahren, sondern sie nutzen diesen Ort auch als „Treffpunkt“, um Kontakt zu Gleichaltrigen zu pflegen, Lebensberatung in Krisen durch die Übungsleiter zu erhalten und mehr Struktur in ihr Leben zu bringen.

Die Multiproblemlagen mit denen die Jugendlichen konfrontiert sind, werden mittlerweile nicht mehr nur in der Offenen Jugendarbeit deutlich, sondern auch in der „neu installierten“ Anlaufstelle.

Bei Problemen, die über diesen Bereich hinausgehen, kann der Verein Jugendarbeit Hamm Norden die nötige Unterstützung bieten.

Im Stadtteil findet fortlaufend eine Vernetzung mit den Kooperationspartnern (Jugendamt, Stadtteilbüro und Schulen) statt, so kann bei Bedarf ein Austausch zwischen den einzelnen Akteuren stattfinden und zusätzliche Unterstützung für den jeweiligen Jugendlichen erfolgen.

Ebenso wird im Stadtteil ein Augenmerk auf präventive Maßnahmen gelegt. Auch hier greift die Lernförderung in die anderen „Zahnräder“ des Bezirks und deckt in Kooperation mit den anderen Institutionen den schulischen Bereich ab.

Auch die positive Resonanz durch Eltern, Lehrern und anderen Akteuren verdeutlicht den Bedarf und die positive Wirkungsweise der Lernförderung.

Nach Abschluss der erfolgreichen Bedarfsermittlung hat der Verein Jugendarbeit Hamm Norden durch die Antragsstellung an den LWL (Kinder- und Jugendförderplan) sowie privaten Spenden eine Finanzierung für das Projekt „Boost your mind- mehr als Lernen!“ bis Februar 2016 sicher stellen können.

Ausführliche Berichte sind auf der Internetseite www.hammer-norden.de zu finden.

4.2 Operative Ziele:

4.2.1 Schaffung bedarfsgerechter Betreuungs- und Bildungseinrichtungen

Es gibt ab 2014 in 8 Kindertageseinrichtungen (Stand 01.08.2014):

- 373 Regelplätze in Kindertagesbetreuung (von 3 bis 6 Jahren)
- 128 Plätze für unter 3-jährige Kinder in Kindertagesbetreuung

Damit liegt die Versorgungsquote im Altersbereich 4 Monate bis unter 3 Jahren bei 35% und im Altersbereich 3 bis 6 Jahre bei 93%.

Aktuell ist eine zusätzliche Übergangsguppe im Ü 3 Bereich mit 20 Plätzen eingerichtet um fehlende Plätze aufzufangen. Da die Bedarfsplanung von weitersteigenden Kinderzahlen ausgeht, ist der Neubau einer weiteren Kindertageseinrichtung vorgesehen.

Für den schulischen Bereich ergeben sich aus der Schulstatistik 14/15 folgende Zahlen:

Die beiden Grundschulen im Hammer Norden verfügen über ein offenes Ganztagsangebot:

- die Ludgerischule mit 200 Schülern und 95 offenen Ganztagsplätzen (Friedrich-Wilhelm-Stift gGmbH)
- die Johannesschule mit 272 Schülern und 112 offenen Ganztagsplätzen (Caritasverband e. V.)

An der Ludgerischule besteht weiterhin der Hort Ludgeri mit 22 Plätzen und das Angebot „Spiel- und Lernhilfe“ des Stadtteilbüros mit 20 Plätzen.

An beiden Schulen sind die Anmeldungen für Ganztagsplätze steigend (aktuell gibt es Wartelisten).

Die Karlschule als Nordener Hauptschule verfügt über 18 Klassen mit 394 Schülern im gebundenen Ganztagesbetrieb. Der Anteil an Vorbereitung- Aufgangsprachförderklassen liegt bei 80 Schülern verteilt auf 5 Klassen.

Angeschlossen ist die Schulstation „Karlos“, welche vom Caritasverband e.V. betrieben wird.

Das Galilei Gymnasium besuchen 763 Schüler. Davon befinden sich 529 im gebundenen Ganztags.

4.2.2 Ausgleich von Entwicklungsdefiziten durch Förderung

Alle Einrichtungen und Schulen haben sich intensiv mit den Besonderheiten in ihrer Schülerschaft etc. auseinandergesetzt und eigene Strategien entwickelt, um den alltäglichen Schwierigkeiten zu begegnen.

Allein können die Kindertageseinrichtungen und Schulen diese Schwierigkeit jedoch nicht bewältigen. So ist die Kooperation mit verschiedenen Trägern notwendig, um effektiv Ursachen und Symptome von Entwicklungsdefiziten zu bearbeiten. Seine eigenen Aufgaben innerhalb dieser Netzwerke stets kritisch zu überprüfen und auf veränderte Bedingungen reagieren zu können, ist gerade unter dem enormen Arbeitsdruck in diesem Stadtteil eine Herausforderung, aber auch Belastungsprobe für die einzelnen Beteiligten. Viele Aspekte sind zudem nur kurz- bis mittelfristig finanziell abgesichert.

In den Jahren 2012 und 2013 wurden weiterhin zwei Bausteine der Modellvorhaben „Soziale Stadt NRW – Wir setzen Zeichen“ im Hammer Norden zu diesem Ziel fortgesetzt:

Im Baustein "Plan Bildung für den Hammer Norden" wurden bis Ende 2013 weitere Projekte zur Förderung der Mobilität von Kinder und Jugendlichen umgesetzt. Fehlende Bereitschaft zur Mobilität ist ein Effekt in sozial benachteiligten Gebieten. Dies hängt sehr oft mit mangelnder Erfahrung, Information und einem geringen Selbstvertrauen zusammen. Die Projekte zielten insgesamt darauf ab, diese Defizite zu reduzieren und das Selbstvertrauen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu stärken. Im Baustein „Huckleberry Finn und Pippi Langstrumpf“ wurde unter der Federführung der Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes an den Problemstellungen der Legasthenie, Dyskalkulie und weiterer Störungen gearbeitet. An den Kindertageseinrichtungen und Schulen wurden die Fördermöglichkeiten betroffener Kinder und Jugendlicher optimiert.

Auch nach dem Auslaufen der Landesförderung ist die Diagnostik und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Bereich Legasthenie und Dyskalkulie an der Ludgerischule und der Johannesschule weiterhin sichergestellt, da die Erfahrungen aus dem Projekt bei der Erarbeitung einer gesamtstädtischen, übergreifenden Förderstrategie einbezogen wurden.

Die Finanzierung erfolgt nun komplett über freiwillige städtische Mittel. Die qualifizierte Diagnostik und Förderung von Kindern gehört nun zu den Standards der Förderstrategie für Kinder mit Lern- und Leistungsschwächen, die vom Rat mit Vorlage 1567/14 in der Sitzung am 25.03.2014 beschlossen wurde. Somit konnte dieses Modellvorhaben erfolgreich gesamtstädtisch verstetigt werden.

Ausführliche Projektberichte und Fotodokumentationen zu allen Modellvorhaben sind auf der Internetseite www.hammer-norden.de zu finden.

4.2.3 Unterstützung eigenverantwortlichen Handelns

Es ist das Ziel aller Beteiligten, Kinder und Jugendliche in ihren altersgerechten Möglichkeiten zu unterstützen, eigene Entscheidungen zu treffen und die Konsequenzen ihrer Entscheidungen zu berücksichtigen. Dies betrifft Themen wie Rücksicht, Vorsicht, Risikoabwägungen. Zudem sollen gesellschaftlich gewünschte Werte, die ein Zusammenleben von Menschen erst möglich machen, vermittelt werden: Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Wertschätzung von Menschen und Dingen.

Bei den Jugendlichen gehört das Einüben der eigenverantwortlichen Freizeitgestaltung zu den Hauptaufgaben. Hierzu wird Aufklärung zu Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum betrieben, der Umgang mit Medien wie Fernsehen, Internet und Spielkonsolen diskutiert und es werden Gestaltungsmöglichkeiten aufgezeigt wie Vereinssport, Jugendfeuerwehr, kreative (legale) Ausdrucksweisen, etc.

Im Rahmen der aufsuchenden Arbeit werden gerade die jungen Menschen aktiviert, die sich von klassischen offenen Angeboten nicht angesprochen fühlen.

Aber auch bei den Kindern werden beispielsweise Arbeitshaltungen einstudiert und Methoden vermittelt, eigene Entscheidungen zu planen und durchzuführen. Gerade hierzu ist oft auch die Bildung der Eltern notwendig, um den Entscheidungsspielraum altersgerecht festzulegen.

4.2.4 Befähigung von Eltern zur Erziehung und Förderung ihrer Kinder

In den Einrichtungen und Schulen werden verstärkt Elternbildungsmaßnahmen angeboten. Diese werden unterstützt von der Elternschule Hamm e.V. Der überwiegende Teil der Schulen und Einrichtungen ist mittlerweile als Einrichtung der Elternschule Hamm anerkannt.

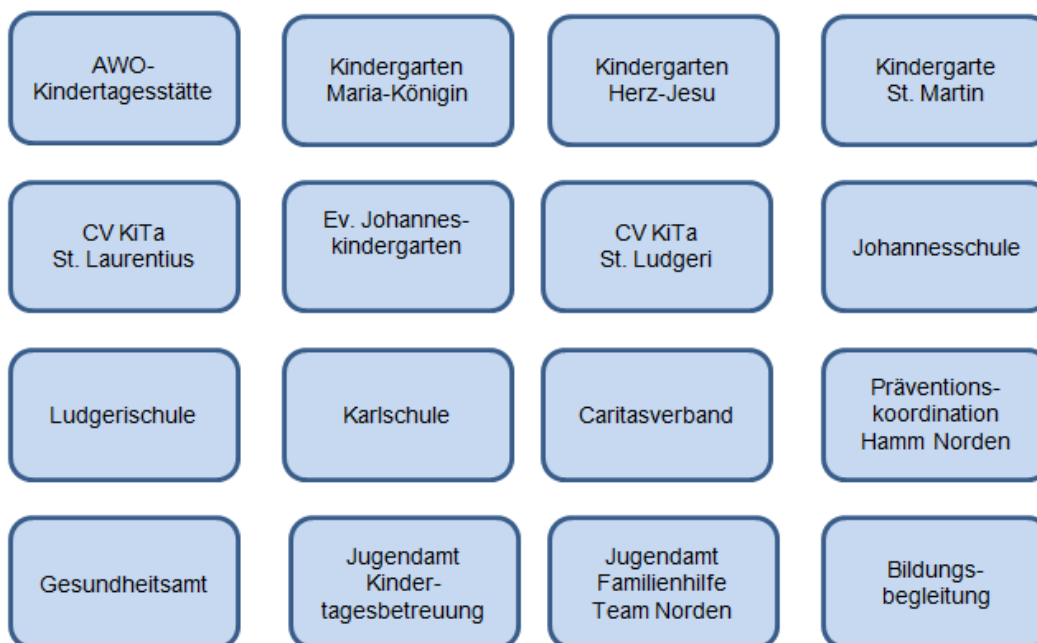
Projekte, die die Elternkompetenz stärken, bietet beispielsweise das im Hammer Norden und Hammer Westen entwickelte Konzept „Mein Kind wird fit – ich mach mit“, welches mittlerweile mehrfach landes- und bundesweit ausgezeichnet worden ist, sowie das Projekt „Topfit für die Schule“.

Auch Elternbildungskurse des Kinderschutzbundes wie „Starke Eltern – Starke Kinder“ und „FuN – Familie und Nachbarschaft“ werden regelmäßig in den Kindertageseinrichtungen und Schulen angeboten.

Über das Kinderhilfenetzwerk werden gemeinsame Strategien entwickelt, um die Eltern in Ihren Erziehungsfragen zu unterstützen und Kompetenzen zu stärken.

Netzwerk Kinderhilfe Hamm Norden

Koordination Stadtteilbüro Hamm Norden



Die zentrale Lage des Stadtteilbüros ermöglicht neben niederschweligen Angeboten auch eine unkomplizierte Beratung von Eltern und Bewohnern. Diese suchen das Stadtteilbüro selbstständig und ohne nennenswerte Schwellenangst auf, wenn sie Rat und Hilfe in sämtlichen Lebensbelangen benötigen. Auseinandersetzungen mit Ämtern, Erziehungsfragen und Problemen, Verstehen und Ausfüllen von Formularen, Gespräche mit Lehrern, Jugendamt, den Ausländerbehörden, auswärtigen Konsulaten und Botschaften und anderen Behörden sind hier genauso Thema, wie das „Übersetzen“ von Beipackzetteln in Medikamentenschachteln und Ärzteverordnungen. Durch das gute Kooperationsnetz kann im Bedarfsfall unkompliziert an zuständige Institutionen und Behörden weitervermittelt werden.

An der Ludgerischule (Grundschule) bietet das Stadtteilbüro gemeinsam mit dem Friedrich-Wilhelm-Stift gGmbH aufsuchende Elternarbeit und Erziehungsberatung an. Die Eltern werden zuhause aufgesucht, um sie für die Bildungsangebote zu interessieren. Zudem ist ein wöchentliches Elterncafé eingerichtet worden, in dem die Eltern sich zum Frühstück mit Referenten z.B. des Jugendamtes, des Vereins Movere e. V. oder der Erziehungsberatungsstelle treffen und dort über Entwicklungen, Fördermöglichkeiten zu Hause und auch Schwierigkeiten diskutieren können. Dieses Café hat seine Funktion als Türöffner in den vergangenen Jahren voll erfüllt, die Erwartungen wurden teils sogar übertroffen. 2014 konnten durch das „Elterncafé- und Beratungsangebot Ludgerischule“ in Kooperation mit der Offenen Ganztagschule der Friedrich-Wilhelm-Stift gGmbH 45 Eltern (deutscher, türkischer, albanischer, russischer, afghanischer, marokkanischer, syrischer, polnischer und bulgarischer Nationalität) erreicht werden. Mit über 35 Eltern wurde kontinuierlich gearbeitet. Dieses Modell wird seit Jahren erfolgreich durchgeführt. Es schafft Synergien zwischen Schule, der Familienhilfe des Jugendamtes, sozialer Beratung und bedarfsgerechter Hilfemaßnahmen. Durch die intensive Zusammenarbeit werden die Kinder in die richtigen Maßnahmen vermittelt, Eltern finden Unterstützung und Familien werden begleitet.

Durch eine zusätzliche Finanzierung des Katholischen Sozialdienstes e.V. (KSD) konnte im September 2013 damit begonnen werden das Projekt „Aktivierende Elternarbeit und Beratung an der Johannesschule“ aufzubauen. Nach einigen Vorgesprächen mit der Schulleitung, Lehrern und Vertretern des Caritasverbandes als Träger der Offenen Ganztagschule (OGS) fand am 10.10.2013 zum ersten Mal das Elterncafé an der Johannesschule statt. In Kooperation mit der OGS Leitung werden die Treffen als ein bunter Mix aus Frühstück und informativen und kreativen Inhalten unter Einbeziehung der Eltern geplant. Die Inhalte bestehen aus dem Bereich Bildung, Gesundheit, Ernährung und Erziehung aber auch aus gestalterischen Elementen. Die bisherigen Angebote wurden zunächst durchschnittlich von 18 Elternteilen (vorwiegend Frauen) angenommen. Weitergehende Beratungskontrakte konnten so hergestellt werden. Die Kooperation mit dem Kollegium der Schule ist intensiviert worden. Tatkräftig unterstützt wird das Elterncafé von der zuständigen Bildungsbegleiterin, sowie durch Mitarbeiterinnen der Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes. Neben dem Ziel, die Schule für die Eltern als Ort des gemeinsamen Lernens, der Unterstützung und des Austausches wahrnehmbar und nutzbar zu machen, ist insgesamt der Aufbau einer Plattform für Beratungs- und Freizeitangebote im Stadtteil angedacht.

Mit dem Auslaufen der Finanzierung durch den KSD Ende 2014 konnte das Elterncafé kurzzeitig nur einmal monatlich aufrechterhalten werden. Dann konnte, dank der finanziellen Unterstützung des Westfälischen Anzeigers, der Fortbestand des wöchentlichen Elterncafés bis zum Ende des Schuljahres im Juni 2016 gesichert werden.

Das erfolgreich stattfindende Angebot an der Johannesschule wurde von Beginn an sehr rege von den Eltern angenommen. Immerhin nutzten bis Ende 2014 insgesamt 50 % der Elternschaft die Möglichkeit gemeinsam zu Frühstücken und sich anschließend über die unterschiedlichsten Themen zu Erziehungs- und Gesundheitsfragen, Fördermöglichkeiten ihrer Kinder zu informieren. Auch gestalterische Angebote oder der Austausch über die unterschiedlichen Kulturen wurden von den Eltern häufig als Thema gewünscht, schließlich ist die Zusammensetzung der Teilnehmer des Elterncafés multikulturell besetzt.

Besonders schwierig ist die Frage der Einbeziehung der Eltern bei den älteren Kindern und Jugendlichen. In den weiterführenden Schulen lässt das Interesse der Eltern an der Teilhabe merklich nach. Die klassischen Elternabende, aber auch die Elternsprechtage sind an der Karlschule sehr schlecht besucht. Die Gründe hierfür sind vielfältig und gehen von der vermuteten Selbständigkeit der Kinder bis zur Überforderung durch pubertär bedingte Schwierigkeiten, Zugang zum eigenen Kind zu finden. In dieser Phase ist Elternbildung jedoch besonders wichtig. Hier müssen gemeinsam Arbeitsansätze erarbeitet werden, um die Eltern zu erreichen und ihnen wieder die Möglichkeit zu geben, die Entwicklung mitgestalten zu können. Die Jugendarbeit Hamm Norden e. V. nimmt hier eine Schlüsselrolle bei besonderen Schwierigkeiten ein, da die Eltern über die Hilfen zur Erziehung erreicht werden.

4.1.5. Modellvorhaben "Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor" (Kekiz)

Grundgedanke des NRW-Modellprojekts ist es, frühzeitig in Prävention anstatt in teure Reparaturmaßnahmen zu investieren. Dabei geht es nicht darum, finanzielle Hilfen zu kürzen, sondern vorhandene Ressourcen sinnvoller einzusetzen. Es geht darum, zu analysieren, welche Angebote nachweislich förderlich sind, um diese finanziell stärker zu fördern. Es wird nicht mehr institutionell sondern in Altersphasen und vom Kind her gedacht. Im Rahmen dieses Projektes wurde in allen Sozialräumen Präventionskoordinatoren eingesetzt. Früh und präventiv zu denken ist nicht neu. Neu ist hier ziel- und wirkungsorientiert zu planen und zu arbeiten.

Durch die bereits vorhandenen guten Vernetzungsstrukturen im Hammer Norden konnten sich die einzelnen Elemente in der Bildungsarbeit zu einer fast geschlossenen Kette entwickeln. Ohne die bereits durch viele Institutionen im Vorfeld geleistete Entwicklungsarbeit wären die Erfolge nicht erzielt worden.

Angebotsübersicht entlang der Präventionskette:

Frühe Hilfen (0 – 3 Jahre)

- Willkommensbegrüßung (6. – 8. Woche bzw. bis 6. Lebensjahr)
- Säuglingstreff „Rabat“ (0 – 1 Jahr)
- „Ein guter Start für Kinder“ (0 – 3 Jahre)
- Bindungs- und Entwicklungsförderung (0 – 3 Jahre)
- PeKip Kurs (4 Mon. – 1 Jahr)
- Eltern - Kind Spielgruppe als Folgeangebot zum PeKip Kurs (1 – 2 Jahre)
- Krabbelgruppe (1 – 3 Jahre)
- Psychomotorische Mutter/Vater – Kind Förderung (2 – 3,5 Jahre)
- Sprachförderung Griffbereit russisch (1 – 3 Jahre)
- Schreispredstunde (0 – 3 Jahre) Barbara Klinik

Angebote 3 – 6 Jahre und altersübergreifend 0 – 6 Jahre

- Beratungs- und Unterstützungsangebot für Eltern und Kinder in KiTa (0 – 6 Jahre)
- Psychomotorische und graphomotorische Fördergruppen (4 – 6 Jahre)
- Musikalische Frühförderung (1 – 3 Jahre)
- Sprachförderung „Rucksack“ (russisch /ab 4 Jahre)
- Schwimmkurs zur Erlangung des Seepferdchens (5 – 6 Jahre)
- Kinderchor

Angebote Grundschulalter 6 – 10 Jahre

Ludgerischule

- OGS
- Hort Ludgeri
- Bildungsbegleitung
- Elterncafé
- Aufsuchende und aktivierende Elternarbeit
- Sprachkurs für Mütter
- Sprachförderung (DAZ/KI) und schulinterne Angebote
- Sozial- emotionaler Trainingskurs für inklusives Lernen (1. Klassen)
- LRS Förderung

Johannesschule

- OGS
- Sprachförderung (DAZ/KI) und schulinternes Förderband
- Sprachkurs für Mütter
- Elterncafé
- Sozial- emotionaler Trainingskurs für inklusives Lernen (1. Klassen)
- Bildungsbegleitung
- LRS Förderung

Weitere Angebote im Sozialraum

- Jungengruppe/Mädchengruppe 8 – 13 Jahre
- Spiel- und Lernhilfe

Angebote Sek I und II 10 – 25 Jahre

Offene Jugendarbeit

- Offener Treff
- Mädchentreff (7 – 14 Jahre)
- Aufsuchende Arbeit
- Lernförderung
- Beratung und Unterstützung
- Hilfen zur Erziehung (SGB VIII)

Jugendberufshilfe

- Handwerk trifft Schule
- Bewerbungshilfen
- Kompetenzcheck

Altersübergreifende Angebote für Kinder/Jugendliche/Eltern

- Familienhilfen
- Hilfen zur Erziehung (SGB VIII)
- Familienfrühstück (1x Monat)
- Türkisches Müttercafé
- Sinti Arbeit

Zusätzlich zu dem erfolgten Ausbau der „Frühen Hilfen“ durch die „Willkommensbegrüßung“, „Ein guter Start für Kinder“ und „Bildungsangebote zur Bindungs- und Entwicklungsförderung“ wurden durch die Präventionskoordination auch Fortbildungen für Fachkräfte angeboten. In den Themenfeldern Bindungsförderung, Zielentwicklung und Wirkungsevaluation sowie Sozial-emotionaler Trainingskurs für inklusives Lernen „Lubo aus dem All“ konnten insgesamt 38 Fachkräfte fortgebildet werden.

5 Städtebauliche Entwicklung und Wohnen

5.1 Strategische Ziele:

5.1.1 Aufwertung des Stadtteils

Ziel ist es hier, dass die Bewohnerinnen und Bewohner ihren Stadtteil als lebenswert ansehen, und dass sich die Geschäftsbevölkerung mit ihrem Gewerbe am richtigen Ort fühlt, d.h. es gibt ein positives Klima mit guter Umsatzerwartung.

5.1.2 Verbesserung der Wohnqualität

Wohnqualität ist sehr subjektiv. Hierbei wird eine Steigerung der Qualität in der Wahrnehmung der Bevölkerung angestrebt. Inhalte sind sowohl die Qualität der einen Wohnung/des eigenen Hauses als auch die Umfeldqualität. Die Anforderungen sind individuell verschieden, Senioren haben andere Bedürfnisse als Jugendliche, viele Bedürfnisse sind den Menschen hier aber auch gemein, z.B. fußläufige Einkaufsgelegenheiten.

5.2 Operative Ziele:

5.2.1 Schaffung und Erhalt eines bedarfsgerechten Wohnraumangebotes

Im Hammer Norden sind Senioren im städtischen Vergleich leicht unterdurchschnittlich repräsentiert; die Anzahl von Familien mit Kindern und auch mit vielen Kindern jedoch liegt über dem Durchschnittswert der Stadt Hamm.

Durch die Sanierung des Wohngebietes Schottschleife/Schlagenkamp und die Errichtung des Wohngebietes Oranienburger Straße in den letzten 15 Jahren wurde ein entsprechendes Raumangebot für Familien sowie ein Angebot an barrierefreie Wohnungen geschaffen. Durch diese beiden großen Maßnahmen befindet sich die Bausubstanz und Ausstattung der Wohnungen auf einem relativ guten Niveau.

Insgesamt lässt sich sagen, dass gerade die großen Vermietungsgesellschaften im Hammer Norden (Wagner GmbH und Hammer gemeinnützige Baugesellschaft, VIVAWEST, LEG etc.) ihren Wohnungsbestand auf einem guten Niveau halten. Auch sind diese Groß-Vermieter immer bemüht, ein attraktives Umfeld in ihren Wohngebieten zu schaffen und zu erhalten.

Da der Wohnungsmarkt derzeit sehr offen ist und es einen Angebotsüberhang im Hammer Norden bereits gibt, belastet dieser Druck vor allem auch kleine Vermieter (z.B. 1 bis 2 Wohnungen im selbstgenutzten Eigentum). Diese können den Ausstattungsstandard der Großvermieter oft nicht bieten, was sich auf den Mietzins und die Immobilienpreise auswirkt.

Im Spätsommer 2014 wurde der erste Mehrgenerationen-Wohnkomplex in Hamm bezogen. Die HGB bietet 18 Wohnungen zwischen 48 m² und 112 m² an. Ergänzt wird das Ganze durch einen Mehrzweckraum und Außenbereiche für gemeinsame Aktivitäten. Die neuen Mieter - meist Alleinstehende oder Familien aus dem Hammer Norden - haben sich bereits im Vorfeld regelmäßig getroffen.

Der Bedarf an angemessenem Wohnraum wird derzeit somit im Großen und Ganzen gedeckt. Als problematisch werden zunehmende Wanderungen wahrgenommen, da sich die teilweise extrem kurze Wohndauer auf die kontinuierliche Beratung und Förderung der Kinder etc. extrem negativ auswirkt.

Der Rat der Stadt Hamm hat ein Handlungskonzept „Wohnen und Pflege“ beschlossen, aus dem auch Empfehlungen für den Hammer Norden übernommen werden können.

5.2.2 Verbesserung des privaten und öffentlichen Wohnumfeldes

In den vergangenen 22 Jahren der Stadtteilarbeit im Hammer Norden ist es gemeinsam mit dem Land NRW und dem Bund (zunächst „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“) heute „Soziale Stadt NRW“) gelungen, viele öffentliche Plätze und Orte gemeinsam mit der Bevölkerung neu zu gestalten. Öffentliche Räume mit geringer Qualität konnten in ansprechende Aufenthaltsorte mit Lebensqualität unter Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner umgestaltet werden:

- der Park „Katzenkuhle“
- das Gelände des ehemaligen Freibades Bockum-Hövel zum Funsport-Park
- der Karlsplatz
- der Rheinberger Platz und der angrenzende Bolzplatz in den Lippewiesen
- der Tondernplatz
- das Außengelände des Stadtteilzentrums

Das gesamte Wohngebiet Schottschleife/Schlagenkamp wurde neu gestaltet. Hierbei wurden insbesondere die Bedürfnisse der Bevölkerung berücksichtigt. So wurden und werden der Jugendcontainer mit seinem Umfeld aufgewertet und die Mietergärten als Grabeland erhalten. Die Reaktivierung dieser Mietergärten erfolgte im Rahmen der Modellvorhaben „Soziale Stadt NRW“. Außerdem wurden unter der Federführung des Deutschen Roten Kreuzes unter dem Motto „Gut grün“ Projekte zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Kleingartenvereinen des Stadtteils durchgeführt.

In einem weiteren Schritt wurde in der Kleingartenanlage Killwinkel eine Gartenparzelle gepachtet, die nun von den Kindern der OGS Johannesschule, der OGS Ludgerischule, dem Hort Ludgerischule und Schülern der Karlschule mit der ehrenamtlichen Unterstützung Erwachsener bewirtschaftet wird. Entstanden ist ein interkultureller Mehrgenerationengarten, dessen dauerhafte Verstetigung angestrebt wird.

Der „Unterstand“ für Jugendliche in der Oranienburger Straße soll aufgewertet, bzw. durch einen größeren Container ersetzt werden, denn der jetzige Unterstand ist nur sehr eingeschränkt nutzbar, da er extrem klein und nicht beheizbar ist. Aufgrund der engen finanziellen Grenzen konnten hier bisher keine gezielten Planungen durchgeführt bzw. umgesetzt werden.

Im Jahr 2010 konnte durch das kommunale Programm „Hamm blüht auf“ eine seit langem gewünschte Aufwertung der Brückenunterführung am Bockumer Weg durchgeführt werden. Schülerinnen und Schüler der Karlschule haben in einem Projekt mit dem Hammer Künstler Osman Bol diese Unterführung mit Tulpenmotiven farblich gestaltet. In 2011 konnte eine zweite Bahnunterführung am Großen Sandweg Schülern der Johannesschule, Bewohnerinnen und Bewohnern mit Sonnenblumen gestaltet werden. Diese Neugestaltung wurde durch das Modellvorhaben „Soziale Stadt NRW – Wir bauen Brücken“ unterstützt. Es entstand das „Sonnenblumentor“.

Da die Umsetzung dieser Projekte in der Bevölkerung sehr gut angenommen wurde, wurden in 2014 im Zuge der Neubaumaßnahmen zweier Bahnunterführungen für Fußgänger und Radfahrer die Wände künstlerisch gestaltet.

Am Grundhövelweg wurde in Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit Hamm Norden e. V. und dem Künstler Kai Wohlgemuth das Motto „Tiere und Flash“ umgesetzt. Die Unterführung an der Killwinkler Straße wurde mit „Blättern im Wind“ von Schülerinnen und Schülern der Klasse 9c der Erich-Kästner-Schule gemeinsam mit dem Künstlern Andreas Plautz aufgewertet.

5.2.3 Verhinderung von Wohnungsverlust

Seit Jahren engagieren sich viele Einrichtungen und Institutionen dafür, Menschen – und vor allem Familien – vor der Obdachlosigkeit zu bewahren. Die Wohnungsnotfallhilfe des Caritasverbandes hat in der Vergangenheit hierzu entscheidenden Beitrag geleistet.

5.2.4 Verknüpfung des Stadtteils mit angrenzenden Freizeit- und Naherholungsbereichen

Ziel ist es hier, allen Bevölkerungsgruppen Zugang zu den Naherholungsgebieten zu verschaffen.

Innerhalb des Stadtteils gibt es Freizeit- und Naherholungsgebiete, die gut erreichbar sind:

- den Park „Katzenkuhle“
- die Lippewiesen
- das Gebiet an der Geinegge (Flussgebiet)
- für Jugendliche den Funsport-Park
- die aufgewertete Abraum-Halde „Bromberger Straße“
- die neue Radstrecke auf dem Radbod-Gelände

Angebote innerhalb des Stadtgebietes wie beispielsweise Maximilian-Park und Tierpark sind unter der Woche mit dem öffentlichen Nahverkehr gut erreichbar; an Wochenenden und in den Abendstunden (z.B. bei Veranstaltungen) ist das Angebot des ÖPNV hingegen nicht ausreichend.

Freibäder sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln zwar erreichbar, dies ist aber mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden.

5.2.5 Erhalt / Verbesserung der wohnungsnahen Versorgungsstruktur

Angebote des Einzelhandels und vor allem Discounter sind im Hammer Norden ausreichend und wohnungsnah verfügbar. Der Versuch, einen Wochenmarkt im Hammer-Norden zu etablieren, ist leider vor einigen Jahren fehlgeschlagen.

Die ärztliche Versorgung im Stadtteil ist ausreichend. Allgemeinmediziner, Zahnarzt und Internist sind wohnungsnah vorhanden.

Kinderärzte, Augenärzte, Gynäkologen, etc., gibt es im Stadtteil nicht. Diese können durch die gute Verkehrsanbindung an die Stadtteile Bockum-Hövel und Heessen und an die Innenstadt erreicht werden.

Für Familien mit Kindern wären beratende Ansprechpartner vor Ort z. B. mit regelmäßigen Sprechzeiten in den Kitas empfehlenswert.

5.2.6 Verbesserung und Erhalt verkehrlicher Infrastruktur

Die Erreichbarkeit innerhalb des Stadtteils mittels öffentlicher Verkehrsmittel ist zufriedenstellend.

Die Belastungen (Lärm, Abgase...) durch hohes Verkehrsaufkommen sind, trotz der Eröffnung der Warendorfer Straße, insbesondere auf dem Bockumer Weg, dem Nordenstiftsweg und der Münsterstraße hoch. Der Hammer Norden ist hier ein klassischer Pendlerweg in die Innenstadt.

Als „Umgehungsstraßen“ werden vielfach Wohngebietsstraßen genutzt, die eigentlich für den Durchgangsverkehr gesperrt sind (z. B. Angerring, Goorweg) und auch auf dem Großen Sandweg ist die Verkehrsbelastung durch den Durchgangsverkehr erhöht. Zudem werden Geschwindigkeitsbegrenzungen oft nicht eingehalten und die Ordnungsbehörden können nur sehr sporadisch kontrollieren.

6 Lokale Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsentwicklung

6.1 Strategische Ziele:

6.1.1 Stärkung der lokalen Wirtschaftsstruktur

6.1.2 Verhinderung und Abbau von Arbeitslosigkeit

Mit dem „Waschhaus Konfetti“ ist es 1997 erstmals in Hamm gelungen, im Qualifizierungs- und Beschäftigungsbereich ein gefördertes Projekt für Frauen zu entwickeln und dabei gleichzeitig Vernetzungsstrukturen im Stadtteil aufzubauen. Das Projekt ist als Dienstleistungseinrichtung der ehemaligen Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft „Netzwerk Radbod“ in Abstimmung mit der Textilinnung entwickelt worden. Seit dem 01. Oktober 2011 ist das Waschhaus Konfetti eine Dienstleistungseinrichtung der Kolping-Bildungszentren Westfalen gem. GmbH.

Die Jugendarbeit Hamm Norden e. V. arbeitet im Feld der Jugendberufshilfe, die Karlschule („Handwerk trifft Schule“) und das Galileigynasium an der Berufsvorbereitung.

6.2 Operative Ziele:

6.2.1 Bestandssicherung der ansässigen Betriebe im Stadtteil

Hier gibt es derzeit keine Handlungsmöglichkeit für die Stadtteilarbeit

6.2.2 Erhalt bestehender Arbeitsverhältnisse und Ausbildungsplätze

Inwieweit konnten bestehende Arbeitsverhältnisse bzw. Ausbildungsplätze erhalten werden?

Mit Arbeitsverhältnissen sind unbefristete und befristete sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse gemeint, dazu zählen auch geringfügige Jobs.

Hier gibt es derzeit keine Handlungsmöglichkeit für die Stadtteilarbeit

6.2.3 Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen

Inwieweit konnten Arbeits- bzw. Ausbildungsplätze in- und außerhalb des Stadtteils geschaffen werden?

Hier gibt es derzeit keine Handlungsmöglichkeit für die Stadtteilarbeit

6.2.4 Vermittlung in Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse

Inwieweit konnten Bewohnerinnen in Arbeits- oder Ausbildungsverhältnisse vermittelt werden?

Gemeint sind Arbeits- bzw. Ausbildungsverhältnisse für Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils. Die Arbeitsplätze können innerhalb oder außerhalb des Stadtteils liegen.

Im Bereich der Jugendberufshilfe übernimmt die Jugendarbeit Hamm Norden e.V. die sozialpädagogische Begleitung von Jugendlichen bei Ausbildungs- und Arbeitsplatzfragen.

Die Jugendlichen erhalten praktische Unterstützung sowohl bei der Recherche nach geeigneten Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätzen, als auch beim Bewerbungsschreiben und bei der Zusammenstellung ihrer Portfolios.

Ein Großteil der Jugendlichen benötigt in diesem Bereich Unterstützung – gerade hier zeigen sich die Synergieeffekte des Gesamtkonzepts der Jugendarbeit Hamm Norden e.V. deutlich.

6.2.5 Qualifizierung von erwerbsfähigen Personen

Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen mit einem vorgegebenen Start- und Endtermin richten sie sich an Zielgruppen, die einen spezifischen Qualifizierungsbedarf haben und besondere Unterstützung beim Übergang in ein reguläres Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis benötigen

Um Jugendliche möglichst gut auf die Herausforderungen des Arbeitsmarkts vorzubereiten, engagiert sich die Jugendarbeit Hamm Norden e.V. auch im Bereich der berufsvorbereitenden Qualifizierung.

- In dem Projekt Handwerk trifft Schule (HTS), das in den Wahlpflichtbereich der Karlschule integriert wurde, erhalten die Schüler einen praktischen Einblick in verschiedene Berufe des Handwerks. Zudem können sie sich ein Zertifikat erarbeiten, das ihnen Basiswissen und erste Berufspraxis bescheinigt (eine gute Referenz in der Bewerbungsmappe).
- Im Rahmen des offenen Treffs trainiert das Team zudem gesellschaftlich geforderte Sozialkompetenzen wie Höflichkeit, Respekt, Kommunikation und Umgangsformen (informelle Bildung).